

Zwei Felder vor und eins zurück Büttenrede anlässlich des 100. Frauentages am Faschingsdienstag, 8. März 2011

CAROLINE KLEIBEL



Einst meinte man im Frankenreich:
„Es sind doch alle Menschen gleich!“
Doch galt das nach Jean Jacques Rousseau nicht automatisch für die Frau.

Sie musste erst ihr Recht erstreiten,
die Männer als Soldaten nahm und es galt, neue Frauenpflichten jenseits des Haushalts zu verrichten.
Zur Schwerstarbeit herangezogen, jedweder Schutz ward aufgehoben, hatten auf einmal unversehen die Frauen ihren Mann zu stehen. Sie taten das mit viel Geschick und nach dem Krieg gab's kein Zurück mehr in die Kaiserzeit. Die Zeit war reif, es war soweit, dass viele Frauen sich formierten und solidarisch aufmarschierten.

Die Rollen waren vorgegeben schenkte doch die Frau das Leben und war darob ganz unumwunden an Herd und Kinder angebunden. Sie musste Haus und Heim verwalten, von Bildung war sie fernzuhalten, mit Politik nicht zu befassen. Vom wählen sollt's die Finger lassen. Ihr Gatte sie, was auch passierte, politisch eh repräsentierte.

Lang hat sie's mit Geduld ertragen, doch schließlich platzte ihr der Kragen. Sie wagte es und hat's geschafft: sprengte die „Herd-Anziehungskraft“ und stellte mutig auf die Beine Frau'n solidaritätsvereine.

Die machten noch zur Kaiserzeit der Gleichstellung den Weg bereit. Sie wollten ja an sich nicht viel: allein zu wählen war ihr Ziel. Im Grunde nur dasselbe Recht, wie auch das herrschende Geschlecht, was den Männern nicht gefiel...

So fehlte auf dem Weg zum Glück den Frauen noch ein gutes Stück denn was das Tempo anbelangte, man ihnen lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Solang, bis dann der Weltkrieg kam, die Männer als Soldaten nahm und es galt, neue Frauenpflichten jenseits des Haushalts zu verrichten. Zur Schwerstarbeit herangezogen, jedweder Schutz ward aufgehoben, hatten auf einmal unversehen die Frauen ihren Mann zu stehen. Sie taten das mit viel Geschick und nach dem Krieg gab's kein Zurück mehr in die Kaiserzeit. Die Zeit war reif, es war soweit, dass viele Frauen sich formierten und solidarisch aufmarschierten.

Die Forderung auf einen Blick an die Erste Republik: Arbeit gleich zu honorieren, an der Uni zu studieren und dann noch auf jeden Fall teilnehmen an der Qual der Wahl! Viel ist gelungen, ward vollbracht, vor hundert Jahr'n ein Schritt zur Macht und ein globaler Frauentag wie immer man das sehen mag...

...fehlt doch am langen Weg zum Glück uns immer noch ein gutes Stück und was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Der Rückschritt folgte auf den Fuß - im braunen Hemd mit viel Verdross. Auf lauten, nicht auf leisen Sohlen beorderte Mann unverholen die Frauen an den Herd zurück,

dem Manne dienend, Mutterglück, sollte an ihm die Welt genesen, dem Weib, dem aufopfernden Wesen. Den Wert bestimmte das Geschlecht, die Arbeit war stets artgerecht, bis dann ein großes Männer-schwinden half, Dogmen rasch zu überwinden.

Es war das Werk der Trümmerfrauen, unser Land neu aufzubauen, dem Aufschwung seinen Weg bereiten, das Wirtschaftwunder einzuleiten. Was war dafür der Welten Lohn? Wie zum Hohn ward zwar ihre Kraft beschworen, die Frau zum Leitbild auserkoren, aber nur aus der Distanz, denn die politische Instanz warn damals - und sie sind's noch heute - wieder fast nur Manderleute.

So fehlt am langen Weg zum Glück uns immer noch ein gutes Stück und was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Die 50er, wenn man so schaute, die brachten eine Fortschrittsflaute, dass es einem nur so graute. Nie zuvor und nie danach, war die Familie so wichtig und funktionierte auch so richtig - zumindestens dem Anschein nach. Wie's wirklich war, war ganz egal. Was zählte, war für den Gemahl und für die lieben Kinderlein adrett wie Doris Day zu sein. Einhalt gebot dem Mutterglück vor 50 Jahren der Pillenknick.

...und daheim sich alles drehte wie von allein Dank der Geräte: Waschmaschine, Babynahrung, Technik und Konsumerfahrung warn nun den Frauen Tag für Tag willkommener Befreiungsschlag.

Um alle Wünsche zu erfüllen, den täglichen Bedarf zu stillen, war nur des Gemahls Gehalt alleine viel zu wenig bald. So durften auch die Frauen raus, aus der Küche, aus dem Haus, weil die Büros und die Geschäfte die brauchten sie als Arbeitskräfte. Finanziell vom Mann befreit verweigerte die Weiblichkeit auf einmal Unterwürfigkeit. Was zeigt, dass Geld, wenn's Frau besitzt, ganz schlecht für den Charakter ist! Drum zahlt man ihr - das ist nicht schwer für gleiche Leistung weniger, dem Mann dagegen einfach mehr.

Es fehlt am langen Weg zum Glück uns immer noch ein gutes Stück und was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Als 70er Etappenziel kam eine Farbe neu ins Spiel mit Flower Power Blumekraft, mit Frechheit und viel Leidenschaft warn rot und schwarz nun obsolet und nur noch lila up to date. Lila war die Latzhose, lila ihr Gewand. Keine Farbe stand ihr so, wie ihr lila stand.

Als lilabuntes Frauenzimmer brauchte sie die Männer nimmer und verwirklichte den Traum vom autonomen Frauenraum.

Feministisch radikal proklamiert mit einem Mal sie Privates als politisch sowie auch „Mir gehört mein Bauch“.

Althergebrachtes überwinden, Schwangerschaft zu unterbinden und noch ein Familienrecht, in dem nicht länger ein Geschlecht in des andren Ketten liegt, alles das hat Frau gekriegt.

Fast könnten wir zufrieden sein, müsst nicht im stillen Kämmerlein und ungeahndet von der Welt - weil jeder sein Klappe hält - Frau immer noch Gewalt erdulden. Alles nur aus Selbstverschulden? Wird Frau geschlagen und getreten, so hat sie wohl darum gebeten. Denn eines weiß Mann ganz genau, ewig trägt DIE Schuld DIE Frau.

Es hat sich einiges bewegt, wir freun uns, wenn was weitergeht, doch fehlt am langen Weg zum Glück uns immer noch ein gutes Stück, denn was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Das nächste Feld ward anvisiert und institutionalisiert landeten nunmehr die Agenden politisch in bewährten Händen: drum gab's gar ein Frauenministerium. Auch in den Ländern, in den Städten warn die Frau'n jetzt gut vertreten. Jede fand dort auf die Schnelle für alles eine Ansprechstelle und auf einmal ging's voran, weil man die Geister die man rief nicht mehr so einfach stoppen kann wenn die Sache erst mal lief.

Plötzlich stand auf der Agenda ein so fremdes Wort wie Gender und es ging ans Eingemachte, manchmal forsch und manchmal sachte: um in sämtlichen Bereichen Frau'n und Männer anzugleichen.

Zum Beispiel in der Arbeitswelt wo nach wie vor die Vielfalt fehlt und Frau nur drei Berufe wählt. Oder in der Politik wo wir zum Glück jetzt auch Landeshauptfrau kennen, solche, die sich auch so nennen, und die anderen gescheiten Frauen ihren Weg bereiten.

Oder in der Sprachkultur wo immer nur vom Mann die Rede ist und man auf Frauen stets vergisst. Die „Schüler“ sagt man, die „Studenten“ und selbst des Frauenarzt's „Patienten“. Sprachlich immer mitgemeint, im männlichen Jargon vereint sind dererlei Kuriositäten nicht mehr länger zu vertreten...

...im Land der Berge, Land am Strome, Land der Äcker, Land der Dome, im „Land der Frauenaufstiegs-hemmer, Nachbarland von Schwarzers Emma“.

Größe Töchter, Muttersöhne, Volk begnadet für das Schöne... Ganz und gar nicht zukunftsreich. viel gerühmtes Österreich! **Weil am langen Weg zum Glück fehlt immer noch ein gutes Stück und was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!**

I had a dream!
Ich hab geträumt vom neuen Mann, der einparken und zuhör'n kann, der Halbe-Halbe praktiziert, der bügelt, kocht, der musiziert, kurzum, der ganz auf Vater macht und der alles das erledigt, ohne dass es sein Image schädigt. Doch dann bin ich aufgewacht.

Aufgeweckt ist, wer erkennt, dass uns da noch vieles trennt vom Besitz der halben Welt wo Mann zu Haus die Stellung hält und die Aufgaben gerecht verteilt sind und nicht nach Geschlecht.

Zwar dürfen Frauen heut studieren und sie tuns in großer Zahl doch wenn es darum geht, zu führen, wird es schütter auf einmal. Nicht in Führungspositionen, nicht im hohen Parlament haben weibliche Personen aufgeholt schon an Prozent. Ja es zeigt sich gar, dass vor ein paar Jahr ihr Anteil schon mal höher war.

Mir ist längst klar: Läg die Macht in Frauenhänden, wir wüssten's anders anzuwenden.

Um das in Echtzeit auszuloten tret' ich ein für Frauenquoten! Denn tüchtig sein allein reicht nicht, damit die Glasdecke zerbricht und sich der Frauen Schöpfung Wert auch in Wertschöpfung verkehrt. Was wir Frauen alles können, hat uns Garmisch grad bewiesen, wo in allen Damenrennen wir die Herren hinten ließen.

Ein Vorbild sei uns Marlies Schild, wenn's gilt lustvoll das Erreichte leben und noch längst nicht aufzugeben.

Doch was lehrt uns die Geschichte? Es geht voran, nur schnell geht's nicht. Ein Frauentag, wie ich das seh ist aktuell wie eh und je. Nicht alles das was unsere Schwestern forsch gefordert haben gestern steht heut noch immer auf dem Spiel, aber viel noch, viel zu viel.

Am Weg zum Gleichbehandlungsglück fehlt immer noch ein gutes Stück und was das Tempo anbelangt, so wird uns lähmend abverlangt: Zwei Felder vor und eins zurück!

Drum übt euch, es ist nie zu spät, in Frauensolidarität! Gemeinsam stark, gemeinsam schneller. Das Licht der Hoffnung scheint schon heller. Mein Aufruf - durch den Äther geht er - **jetzt gleich berechtigt, nicht erst später!**



„I feel good!“ Performance
anlässlich 100 Jahre Internationalen Frauentages
8. März 2011, 17:30 Rathausplatz, Salzburg



Künstlerische Leitung: Dorit Ehlers,
Gisela Ruby (ohnetitel)
Organisation, Produktion:
Susanne Tiefenbacher (cult&co)
Assistenz: Daniela Brandt
Soundcollage: Gisela Ruby
Büttenrednerin: Ulrike Arp
Autorin der Büttenrede: Caroline Kleibel
Grafik Büttenrede: Anneliese Kaar
Grafische Aufbereitung Performance:
Arthur Zgubic
Requisitenbau: Michael Matschedolnig
Tontechnik: VTG Salzburg



In Zusammenarbeit mit
Tanzzentrum SEAD Salzburg
5 Akteure:
Nikoletta Gonzol
Paula Oliveira
Clara Da Costa
Matea Bilosnic
Nelle Hens



Bodypercussion Choreographie: Judith Hirsch
mit:
Britt Kamper Nielsen
Dafna Horenczyk
Daniela Faria
Douglas Jung
Eeva Bang
Elisabet Bort Giramé
Francesca Perrucci
Hanna Hellström
Linda Martikainen
Louise Everarts de Velp
Maria-Pilmaiquen Jenny
Matea Bilosnic
Mercedes Dassy
Mzamo Nondwana
Na-Hee Lee
Rafaela Sahyoun
Sara Piljek
Valentine Yannopoulos
Anna Kuroda
Evandro Pedroni
Kei Mimakiova
Luan de Sima da Silva
Maria Giulia Fiorino
Matan Levkowich



Dank an: Franz Ramsauer, Altstadtkoordinierung, Alexandra Schmidt, Frauenbüro der Stadt Salzburg, Birgit Mitterhumer-Zehetner, Stabsstelle für Chancengleichheit, Antidiskriminierung und Frauenförderung des Landes Salzburg Altstadtmarketing, Inga Horny für die Kooperation mit eat&meat, Wirtschaftshof Magistrat Salzburg, privaten LeihgeberInnen für Ausstattungen, UnternehmerInnen am Rathausplatz



Im Auftrag von: Dagmar Stranzinger, Frauenbüro der Stadt Salzburg, Romana Rotschopf Stabsstelle für Chancengleichheit, Antidiskriminierung und Frauenförderung

